Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 43

Artikel: Er ist gross und sie ist klein
Autor: Persich, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754923

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er ist groß und sie ist klein

VON WALTER PERSICH

Nachdruck verboten

Das eigentümliche Paar erregt überall Aufsehen. Natürlich ist die Wirkung des Gegensatzes auf der Variétébühne und im Ballhausparkett ja unterstrichen durch Kostümierung, Geste, Gegenspiel der Zwergin, die den körperlichen Kontrast gegenüber dem Riesen herausarbeitet. Er ist sehr still, bei all ihren Kapriolen, ihren kleinen Schreien, ihren quietschenden Ausrufen und den dreihundert Gesichtern, mit denen sie unter dem Haarschopf jongliert, er steht daneben und scheint sich jeden Abend wieder ein wenig zu wundern. Manches Mal wirkt er geradezu nachdenklich.

Gut, ein Meter und siebenundneunzig sind kein Pappenstiel für einen Tänzer, aber ein Meter und neunzehn Zentimeter für eine Frau, die noch dazu ein Gesicht umherträgt, in dem es von putzigen Einfällen nur so wimmelt, aber keineswegs von Anmut, das ist auffällig, und wenn dann noch diese beiden zusammen sind, die gereckte Figur im modernen Anzug und sie buntbemalt, mit harten Zügen, schüttelt jeder den Kopf. Auch wenn er weiß, daß dies die zwei Bernardos sind. Bernardos! Italiener, denkt man, oder Ungarn, romanischen Typs sind sie auch — das ist natürlich Unsinn. Die besten ausländischen Artisten sind made in Germany, meistens Brandenburg an der Havel, Stettin, Beuthen OS. oder Osnabrück steht in ihren Pässen, und sein Name war einfach Bernhard Schulze, während die kleine Person neben ihm Elisabeth Schulze, geborene Kattrepel, war und aus Rothenburgsort in Hamburg stammte. Ja, verheiratet hatten sie sich auch, man fährt nicht ungestraft zehn Jahre durch die Welt, erntet nicht ohne Ziel und Sinn überall tobenden Beifall. Und damit begann der erste Streit — es war in Berlin — und wohl auch ihre Ehe, was ja oft dasselbe sein kann.

Die Leute im Palais klatschten, toll und heftig, und die Frau ging allein aufs Parkett, sich verbeugen, Kußhände senden — dann kam er, und der Applaus fiel zu Boden. Aus war es, sie konnten abgehen. Das geplante Da Capo war überflüssig. Die verhexte Kleine und Temperamentvolle hatte alle Sympathien für sich, er war eine Nebenfigur, Attrappe, Hintergrund, Rahmen.

«Was ist, Bernardo . . .?» sagte sie in der Garderobe und hebt das Bein, um den Ballettschuh auszuziehen, «komm, sei lieb, knüpf die Schleife auf. Sie hat sich festgezogen!» Der lange Mensch also bückt sich vor der Frau, die auf dem Koffer hockt und eine Zigarette pafft, tut ihr den Wunsch und geht wieder an den Schminktisch, um sein Gesicht weiter zu reinigen.

Also — denkt sie — und weiß, warum sie ein wenig lächelt, kommt aber nichtsahnend zu ihm: «Bist du mir böse? Kränkt dich etwas? Ich hab' doch gut getanzt?»

«Ja — z u gut, Elis — und das eine sag' ich dir, wenn du dich noch einmal — noch ein einziges Mal allein verbeugst, und dir allen Applaus holst . . .»

«Aber dein Schuh war doch geplatzt, Bernardo!»

«Zum Teufel, er war es — und du holst dir alle Sympathien! Ich, niemand, ich nur hab' dich ausgebildet, dir alle Kniffe angewöhnt, mit denen du die Leute zum Lachen bringen sollst. Jetzt gehst du hin und läßt dich bejubeln, und wenn ich komm', ist nichts mehr übrig — nein, das ist gar nicht lieb von dir, Elis. Du weißt, wie schwer es war, als du Tänzerin werden wolltest. Du mußtest eine Note bekommen, einen Stil — und jetzt bist du allein erfolgreich durch deine Mätzchen . . .»

Nun, was wurde aus Anklage, Verteidigung, Zwist und Versöhnung?

Die Heirat, an die er noch nie gedacht hatte, und schon den nächsten Vertrag schloß das Ehepaar Schulze ab.

Seltsam sind die kleinen Tyranneien einer Frau: der Mann wird sie nie bemerken, und lehnt er sich einmal doch aus einem Gefühl der Unbehaglichkeit auf, so hat sie tausendundeine Erklärung. Elis ist eine Künstlerin geworden. Ihr Gesicht stammt von dem großen französischen Zeichner Daumier, ihr flinker, harter, kleiner, gnomenhafter Körper von Kubin, Hände und Füße könnten von einem alten Griechen modelliert sein, und wie das alles zusammen an ihr lebt, vermag weder E. T. A. Hoffmann noch Charles Dickens zu schildern. Die Augen kugeln, die Stirn zerrt und glättet sich, der Mund, groß und hart, stößt freche, lebendige Schreie aus, das alles hat er in eine Form gebracht, die von der internationalen Presse als «Sensation des Grotesken» bezeichnet wird. Die Wirkung ist da — und, wie schon gesagt, die Ehe, und nun beginnt die kleine Frau selbst die «Nummer» zu vertiefen. Was kann er sagen? Es ist ein Stückchen Erfolg mehr! Immer weniger darf er tanzen, immer mehr wird er Folie des weiblichen Gnomen.

Am Abend findet er sie zusammengekauert auf der Chaiselongue in ihrem Mietquartier, und sie sagt: «Oh, Bernardo, ich war sooo einsam.»

Da liegt ein Brief unter dem Kissen, er greift nach dem Papier, sie will es fortreißen, aber er kann ans Fenster treten und liest:

«. . . haben Ihre Nummer gesehen, gnädige Frau, und sind zu der Ueberzeugung gekommen, Sie in unserem geplanten Film in einer der Hauptrollen beschäftigen zu können. Wir gestehen offen, daß es uns an einer geeigneten Darstellerin mangelt, daß Ihre skurrile Art uns restlos begeistert hat und wir daher — sollten Sie anders einen Vertrag nicht anerkennen — auch geneigt wären, Ihrem Partner eine Rolle zuzuweisen . . .»

Elis wundert sich, daß Bernardo nichts sagt. Er spricht auch bis zum nächsten Tag nicht. Dann macht er sich zum Ausgehen fertig und bittet sie, mitzukommen. Die Stadt dunstet sommerlichen Glanz, in einer Taxi fahren beide hinaus in einen Vorort, dort ist ein kleiner See, und wenn man eine Stunde spaziert, gelangt man an einen stillen Gasthof mit Tischen, Garten, Asternbeeten, und Ruderboote kann man mieten.

Gut riecht der Kaffee, Bernardo streckt sich auf dem Stuhl und fragt beiläufig: «Nun, Elis, hast du den Filmleuten geantwortet?»

«Ich denke nicht daran, Bernardo! Ueberhaupt weiß ich gar nicht, wieso die mir geschrieben haben — niemals hätte ich allein verhandelt . . .»

«So? Du hast also noch Mitleid mit mir?» Und plötzlich wütend, schlägt er mit der Faust auf den Tisch, daß die Wirtin erschreckt aus dem Fenster blickt. Er schreit Elis ins Gesicht: «So geh' doch nur — du bist jetzt ja eine begehrte Nummer, gerade ohne mich. Meine Arbeit ist erledigt, der Ruhm liegt für dich da, nimm ihn nur auf, und Bernardo wird schon sehen, wie er durchkommt. Geh' doch! Als wenn ich keine — keine — hübschere Frau finden könnte! Haha!»

Nie hat er gesagt, daß sie nicht hübsch ist — sie weiß ja, wie die Dinge liegen, daß sich alle Mädel, ob sie am Trapez arbeiten, kunstreiten, tanzen oder nur Schokolade verkaufen, umblicken, daß Bernardo ein schöner Mensch ist und sie daneben wirkt wie ein verunglücktes Kind, sie weiß es — ein stilles Abkommen zwischen

Jugendlich-Zuversichtlich

Jung bleibt ihr Teint denn sie benützt

PALMOLIVE

Bewunderung erregt ein junger, taufrischer Teint. Wie wichtig, seine Schönheit zu erhalten - wie einfach zugleich. Morgens und abends den milden, sahnigen Schaum der Palmolive-Seife mit den Fingerspitzen sanft in die Haut massiert, und mit warmem, dann mit kaltem Wasser sorgsam abgespült. Das ist die Zweiminutenbehandlung, die Schönheit schenkt und sie erhält. Palmolive ist eine milde, eine naturreine Seife - hergestellt unter Verwendung von Palm- und Olivenölen.

Sie reinigt die Haut in schonendster Weise bis in die kleinsten Poren. Wie natürlich, dass die so gereinigte Haut jugendzart und frisch wird - ein Sinnbild der Jugend selbst!

PALMOLIVE A.G.
Talstrasse 15
Zürich

Palmolive-Seife wird stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift 'Palmolive'.

In der Schweiz hergestellt

BENÜTZEN SIE PALMOLIVE AUCH FÜR IHR BAD

Fr. 0.50

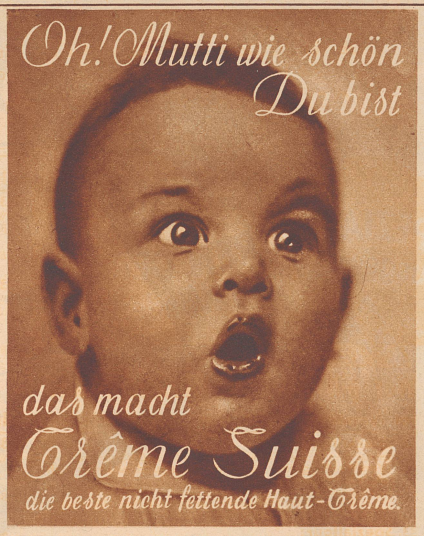
olivetti

die moderne / rassige klein-schreibmaschine

schon von fr. 275.- an

occasionen · miete tausch · abzahlung

bahnhofplatz 7 · zürich



Tagescrème Tube Fr. 1.25 · Nachtcrème Topf Fr. 2.–

ihnen war, darüber nie zu reden. Ihre Miene wird drohend, hart schieben sich die Backenknochen vor. «Gut, Bernardo, sage: Liebst du mich noch? Du hast mich doch geheiratet!»

«Geheiratet? Wer wollte es denn? Du! Und warum? Damals begann dies alles, und jeden Tag hast du eine neue Tyrannei ersonnen — der Fußkuß, über den die Leute lachen, deine Albereien, wenn ich Schritte vortanze, die du dann nachahmst — wir beide wissen: schlechter; doch deine humorige Miene macht dem Publikum weis, du könntest es besser, und immer mehr kam dazu. Du willst mich unterdrücken, ich spüre es, und nun gehst du zum Film . . .»

«Ich gehe ja nicht, Bernardo, sei doch vernünftig, es ist gar nicht meine Absicht. Ich tanze weiter mit dir . . .»

«Ja, wie eine Gnade sagst du das. Höre: ich tanze nicht weiter mit dir. Ich nicht. Du siehst, wie Publikum und Agenten zu dir stehen, mich quält das alles, also tu mir einen Gefallen und nimm den Filmvertrag an.

«Nein!»

Am See lagert der Spätsommer, sie gehen an allem vorbei, am Abend klatscht wieder das Publikum und dann sagt Bernardo: «Warte einen Augenblick im Restaurant. Der Direktor will mich sprechen. Iß nur schon, wenn ich noch nicht da bin.» Elis gehorcht. Eine Stunde vergeht, da dauert es ihr zu lange, und sie marschiert ins Ballhaus, hinauf zu den Direktionsräumen. «Ihr Mann? Nein, . . . gar nicht hier gewesen!» Rasch zu den Garderoben. Hat er sich etwas angetan? Da steht sie im Vorraum und hört — hinter einer Tür — ein Ballettmädel hat dort die Schminkkamer, hört seine Stimme, zärtlich, weich — so kennt sie das gar nicht mehr, seit langem nicht . . .

Im Zimmer liegt noch das Tageskostüm, sie packt hastig ihren Koffer, geht auf die Straße. Auto, Bahnhof, Karte nach Berlin, Konventionalstrafe? In zwei Tagen ist der Monat um, das kann er also bezahlen. — Die Filmleute sind froh. Sie spüren das Zerwürfnis und können darum ein wenig handeln. Elis nimmt an, was man bietet. — Bernardo hat ihre Schritte gehört. Er kommt — als sie verhallen — aus der leeren Kammer; das Ballettmädel ist erkrankt, und so konnte er dort sitzen — horcht, und dann lacht, lacht, lacht er! Er hat sie betrogen, weil er sie n i c h t betrog — er sprach die Worte gegen die leeren Wände.

Die Zeit, sagt man im Variétégewerbe, wo man die zwei Bernardos haben konnte, ist verpaßt. Schade, es war eine der ganz großen Nummern. Und Bernardo spielt Saxophon in einer Tanzkapelle. Seine Gestalt reckt sich vor den Leuten, denen er tausend Kapriolen beibrachte, es ist die lustigste Jazzband, die man im Ballhaus hören kann «The six laughing boys», nein, sechs sind es eigentlich nicht, denn der Saxophonist lacht ja nie. Aber das schadet nichts.

Da kommt der neue Film. Er muß in eine Nachmittagsvorstellung gehen, denn abends spielt er ja, und jetzt — jetzt — springt ihn das tolle Temperament der Elis aus der Leinwand an, sie reißt die Massen hinter sich her, ein gefährlicher Gnom in Weibsgestalt, ein G e s i c h t, durchwühlt von Wut, Schurkerei und Witz.

Bernardo rast hinaus.

Und ich spiele für ein paar hundert Leute. Das muß mir genug sein. Ein Jammer, so oder so.

Da liegt der Bahnhof. Er geht hinein. «Berlin» steht groß am Schalter, 19.07 Uhr, in fünf Minuten also. Was will er mit der Karte, die er gelöst hat, was will er im Zug? Und was, in der Nacht, am Lehrter Bahnhof? Die Boys müssen doch spielen — nun, sie sind so dressiert, daß sie ohne ihn nicht schlechter spielen werden — immer, also geht es so. Am Morgen erhält er Elis Adresse von der Filmgesellschaft. Geht die Treppen hinauf, läutet, ein Mädchen öffnet, die gnädige Frau läßt bitten, sitzt in einem Salon von orientalischem Charakter, springt ihm entgegen und schreit vergnügt: «Ich wußte, daß du kommen würdest, Bernardo!»

Sie wußte? Kehrt macht er! Soll er wieder unterlegen sein? Und rast davon, die Treppen hinunter. Sie ruft noch aus dem Fenster und — da saust er durch die Straße, springt auf den Fahrdamm, er läuft, ein Autobus — «Bernardo!» schreit sie «Bernardo!» Der Autobus hält, im Morgenrock läuft Frau Schulze, die Filmgröße, auf die Straße und so fährt sie mit ins Krankenhaus.

«Ich», sagt er, «war ein dummer Junge, Elis.» Und dann schläft er ein . . .

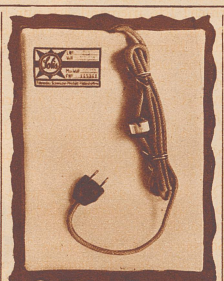
WIDMANN

Jsa TRICOT

Jsa Wollschlüpfer passen sich jeder Bewegung des Körpers an ohne zu rutschen. Tadelloser, verstärkter Sitz — niemals lästige Falten, also immer gute Figur!

Ob für die Dame, den Herrn oder das Kind, verlangen Sie immer JSA, die bevorzugte Schweizerarbeit.

JOS. SALLMANN & CO., AMRISWIL



SOLIS Heizkissen

reines Schweizerfabrikat, ab Fr. 21.— bei Elektrizitätswerken und Elektro-Installateuren erhältlich

CLICHÉS JEDER ART

ZÜRICH Kanonengasse 11 GEBR. ERNI & Cie

FÜR ÜBERSEE UND AUSLAND

können Sie Ihren Angehörigen und Bekannten keine größere Freude bereiten, als wenn Sie ihnen ein gediegen zusammengestelltes

WURSTPAKET

heute schon zustellen lassen, damit dasselbe rechtzeitig ankommt für

WEIHNACHTEN UND NEUJAHR

Auskunft erteilen Ihnen bereitwilligst sämtliche Verkäuferinnen in allen Ruff-Filialen.

Erfahrungsgemäße und prompte Bedienung sichert Ihnen zu

OTTO RUFF, ZÜRICH

WURST- UND KONSERVENFABRIK

TELEPHON 37.740

Z. Jll. 26. X. 1934

SPEZIALTOUREN DER Z·J ausgewählt vom Wanderbund

Was gilt bis Ende Oktober 1934?

Im Wandergebiet Zürich

32. Spezialtour:
Wanderatlas 1 A: «Zürich Süd-West» = Tour Nr. 30 (Halbtagestour).
Von Waldegg über Reppischterrasse und Jurablick nach dem Uetliberg
Bestätigungsstellen:
1. Waldegg, Rest. «Waldesruh». 2a Uetliberg, Rest. «Uto-Kulm»; oder 2b Uetliberg, Rest. «Uto-Staffel».

33. Spezialtour:
Wanderatlas 1 A: «Zürich Süd-West» = Tour Nr. 54 (Tagestour).
Ringlikon — Landikon — Ettenberg — Aesch — Islisberg — Hedingen
Bestätigungsstellen:
1. Landikon, Rest. z. «Metzgerstübli». 2. Aesch, Rest. «Landhus». 3. Hedingen, Rest. z. «Sternen».

Im Wandergebiet St. Gallen

34. Spezialtour:
Wanderatlas 2 A: «St. Gallen Nord» = Tour Nr. 1 (Halbtagestour).
Rotmonten—St. Peter und Paul—Kronbühl—Guggeien—Neudorf
Bestätigungsstellen:
1a Rotmonten, Rest. z. «Sonne»; oder 1b St. Gallen O, Rest. «Peter und Paul». 2. St. Gallen O, Rest. «Guggeien». 3. Neudorf (Tramendstation), Rest. z. «Adler».

35. Spezialtour:
Wanderatlas 2 A: «St. Gallen Nord» = Tour Nr. 34 (Tagestour,).
Station Roggwil-Berg — Schloß Mammertshofen — Roggwil—Arbon—Steinach—Horn—Rorschach
Bestätigungsstellen:
1a Roggwil Station, Gasthaus «Mammertsberg»; oder 1b Roggwil, Gasthaus z. «Ochsen». 2a Arbon, Rest. «Schifflände», oder 2b «Alkoholfreies Volkshaus»; oder 2c Steinach, Gasthaus «Sternen». 3a Rorschach-Hafen, «Bahnhof-Buffet» (ohne Tafel), oder 3b Hotel-Rest. «Bahnhof», oder 3c Café-Conditorei «Maurer» (ob der Post).

Im Wandergebiet Luzern

36. Spezialtour:
Wanderatlas 3 A: «Luzern Ost» = Tour Nr. 23 (teilweise) in umgekehrter Richtung (Halbtagestour).
Hertenstein—Weggis—Lützelau—Vitznau
Bestätigungsstellen:
1. Weggis, Hotel-Rest. «Viktoria». 2. Vitznau, Horel-Rest. «Rigi».

37. Spezialtour:
Wanderatlas 3 A: «Luzern Ost» = Tour Nr. 13 (Tagestour) teilweise kombiniert mit Tour Nr. 12 und Tour Nr. 13b.
Luzern — Ebikon — Göttental — Udligenswil — Michelskreuz—Steintobel—Rothkreuz
Bestätigungsstellen:
1a Luzern, Rest. «Schloßberg»; oder 1b Ebikon, Rest. z. «Bahnhof». 2a Udligenswil, Gasthof und Pension «Engel»; oder 2b Michelskreuz, Rest. «Michelskreuz». 3a Rothkreuz, Hotel «Bauernhof»; oder 3b «Bahnhof-Buffet».

Im Wandergebiet Basel

38. Spezialtour:
Wanderatlas 4 A: «Basel Süd-West» = Tour Nr. 2 (Halbtagestour).
Basel — St. Margarethenbrücke — Batterie—Bruderholz—Bottmingen—Binningen—Basel-Heuwage
Bestätigungsstellen:
1. Basel, Alkoholfr. Café «Batterie». 2. Bottmingen, Gasthaus und Conditorei z. «Sonne».

39. Spezialtour:
Wanderatlas 4 A: «Basel Süd-West» = Tour Nr. 16 (Tagestour).
Zwingen—Dittingen—Blauenkamm—Nenzlingen—Pfeffingen—Aesch
Bestätigungsstellen:
1. Zwingen, Hotel «Bahnhof». 2. Nenzlingen, Rest. und Pension «Dannacher».

Im Wandergebiet Bern

40. Spezialtour:
Wanderatlas 5 A: «Bern Ost» = Tour Nr. 4 (Halbtagestour).
Bern (Bärengraben)—Bolligenallee—Bolligen—Schwandiholz—Deißwil—Ostermundigen—Bern
Bestätigungsstellen:
1a Bern, Café «Bärengraben»; od. 1b Bolligen, Gasthof z. «Sternen»; od. 1c Rest.-Pens. «Brunnenhof». 2a Deißwil, Gasthof «Ziegelhüsi»; od. 2b Ostermundigen, Gasthof «Waldegg»; od. 2c Ostermundigerberg, Alkoholfr. Rest. und Pension «Waldheim» (abseits der Route)

41. Spezialtour:
Wanderatlas 5 A: «Bern Ost» = Tour Nr. 6 komb. m. Tour Nr. 11 (Tagestour)
Bern (Burgernziel) — Wittigkofen — Gümligen — Amselberg—Uhlenberg—Deißwil—Gümligental—Gümligen
Bestätigungsstellen:
1. Bern (Burgernziel), Rest. «Burgernziel». 2. Deißwil, Gasthof «Ziegelhüsi». 3. Gümligen, Wirtschaft z. «Kreuz».